

Lingua Tedesca

ESEMPIO DI COMPRESIONE SCRITTA

Livello B2

491 parole

Argomento: Mit Argumenten gegen Gewalt

Wien – „In der Schule wird den Kindern nur das Antworten beigebracht. Ich jedoch will ihnen zeigen, dass das Geheimnis im Fragenstellen liegt.“ Ein schlichter Anspruch, den sich die österreichische Philosophin und Psychologin Elisabeth Brandt zum Ziel gesetzt hat. Seit nun beinahe zwölf Jahren leitet sie in Wien ein Institut für Kinderphilosophie, welches größtenteils von Stadt, Land und Bund finanziert wird.

Das Konzept scheint sehr einfach: Brandt besucht Schulen, stellt sich dort als „Märchenerzählerin“ vor und verwickelt die Schüler mit ihren harmlos klingenden Fragen, innerhalb von wenigen Augenblicken in ein tiefsinniges philosophisches Gespräch. „Was sind denn eigentlich Regeln?“ will sie etwa von einer Gruppe neunjähriger Schüler wissen. „Na ja, Spielregeln halt“ ist die einstimmige Antwort. Die Psychologin will es genauer wissen: Gibt es auch Spiele ohne Regeln? Gibt es Gesetze, an die wir uns halten müssen? Gelten diese auch im Krieg? Fragen über Fragen tun sich auf – und auch viele „blöde Fragen“, wie manche Schüler bemerken. „Seht ihr“, sagt sie dann „und gerade mit diesen blöden Fragen beschäftigt sich die Philosophie“.

Diskutiert wird über alles: über Ängste, über das Verliebtsein, über Ungerechtigkeiten, Gewalt und den Tod. „Das Wichtigste ist, dass Kinder lernen miteinander zu sprechen. Dann muss ihnen nur noch gezeigt werden, wie sie ihre Standpunkte richtig formulieren und begründen können“, ist die Überzeugung der Philosophin, denn „wer durch gutes Argumentieren überzeugt, braucht keine Gewalt.“

Dieser Ansatz – der Sprachlosigkeit der Jugend ein Ende zu setzen und in Gewaltlosigkeit umzuwandeln – ist ein Leitmotiv der Kinderphilosophie.

Wie berechtigt und sinnvoll ihr Einsatz ist, kann Brandt immer wieder vor allem in „verhaltensauffälligen“ Schulklassen beobachten. Sind hier erst einmal die sprachlichen Hemmschwellen gefallen, bricht aus den Kindern sehr oft ein Schwall an unreflektierten Vorurteilen heraus. Der tiefe Hass, der hier oft an die Oberfläche kommt, erschreckt sogar die erfahrene Psychologin immer wieder.

Die Psychologin versucht, den Kindern die Bedeutung ihrer Beschimpfungen klar zu machen und sie bewusster sprechen zu lehren und sehr oft ist das Ergebnis, dass einige der Kinder verunsichert werden, wenn sie bewusster über die Bedeutung ihrer Aussagen nachdenken.

Brandt führt die Gewaltbereitschaft und Aggressivität bereits bei kleinen Kindern auf die zunehmende Verwahrlosung vieler Kinder zurück:

„Ich kenne Sechsjährige, die den ganzen Tag alleine sind und nicht einmal ein Mittagessen bekommen“. Sie macht den Vorschlag, dass man eine Art Obdachlosenasyll für Kinder einrichten solle, wo diese eine warme Mahlzeit bekommen und ihre Freizeit verbringen können, ohne sich alleine und vernachlässigt zu fühlen.

Eine weitere Erkenntnis aus ihrer jahrelangen Praxis ist, dass vielen Jugendlichen die Vaterfigur fehle, und als Ersatz dann hauptsächlich gewalttätige Helden-Figuren aus Film und Fernsehen zur Verfügung stehen.

Trotz allem gibt es jedoch auch positive Erlebnisse, wie etwa das Ergebnis verschiedener Tests, die belegen, dass „philosophierende“ Kinder ihren Alterskollegen deutlich überlegen sind, wenn es um Wortschatz, Flexibilität und Vorstellungsvermögen geht. Und immer wieder bekommt Frau Brandt Briefe von Kindern, die ihr dankbar schildern, wie ihnen das Fragestellen hilft, eine Lösung zu den kleinen oder größeren Alltagsproblemen zu finden.

A Was steht im Text?

1. Das Institut für Kinderphilosophie ist ein von der Bundeshauptstadt Wien finanziertes Unternehmen.
2. Das Hauptaugenmerk der Lehrer ist vor allem auf das Beantworten der von ihnen gestellten Fragen gerichtet.
3. Die Philosophin Elisabeth Brandt will bereits sehr jungen Schülern lehren, richtige Antworten zu geben.
4. Für introvertierte Schüler ist es in vielen Fällen sehr schwierig, vor der gesamten Klasse Fragen zu antworten.

B Was steht im Text?

1. Elisabeth Brandt liest in ihrer Freizeit ausgewählte Märchen und erzählt diese gerne ihren Schülern weiter.
2. In den Schulen wird sehr viel Wert darauf gelegt, dass Kinder den Inhalt von Märchen wiedergeben können.
3. Elisabeth Brandt gelingt es schnell, durch ihre unkonventionelle Art Schüler in Gespräche zu verwickeln.
4. Manche Schüler fühlen sich durch die vielen Fragen der Philosophin verunsichert.

C Was steht im Text?

1. Das Hauptaugenmerk der Philosophin liegt darin, den Schülern die Wichtigkeit des Argumentierens zu vermitteln.
2. Untersuchungen haben gezeigt, dass Kinder in den letzten Jahren endlich wieder gelernt haben, miteinander zuzusprechen.
3. In den Schulen werden Themen wie Krieg und Frieden immer wieder aufgegriffen und bis ins kleinste Detail aufbereitet.
4. Schüler beklagen sich sehr oft bei ihren Lehrern über Gewaltakte von Klassenkameraden, denen sie hilflos ausgeliefert sind.

D Was steht im Text?

1. Vielen Kindern wird erst durch intensives Nachdenken die Bedeutung ihrer Aussagen klar.
2. Schüler wissen ganz genau, durch welche Behauptungen sie andere Kinder verletzen können.
3. Besonders Kinder, die ohne Vaterfigur aufwachsen, sind gewalttätiger als ihre Altersgenossen.
4. Kinder mit hoher Gewaltbereitschaft wird geraten, sich professionelle Hilfe bei einem Kinderpsychologen zu holen.

E Was steht im Text?

1. Brandt fordert verhaltensauffällige Schüler dazu auf, ihr Briefe zu Fragen, die sie beschäftigen, zu schreiben.
2. Immer mehr Lehrer setzen sich auf Anregung der Kinderphilosophin mit Kinderphilosophie auseinander.
3. Viele Kinder haben den Eindruck, dass ihnen richtiges Argumentieren im täglichen Leben weitergeholfen hat.
4. Es werden laufend Tests gemacht, um zu erkennen, ob Philosophie verstärkt in den Schulen angeboten werden soll.

A2 – B3 – C1 – D1 – E3